



Voller Saal bei der Alzheimer-Diskussion im Albstift. Rechts die Wissenschaftsjournalistin Cornelia Stolze bei ihrem Impulsreferat.

(Fotos: Oliver Giers)

# Alzheimer – Krankheit oder Phantom?

Gut besuchter Diskussions- und Debattenabend im Aalener Albstift mit Cornelia Stolze und Hans Förstl

**Eine spannende, informative, bewegende Debatte zum Thema Alzheimer im vollbesetzten großen Saal des Aalener Albstifts brachte keine Entscheidung im Expertenstreit: Ist Alzheimer eine sicher zu diagnostizierende Krankheit oder ein Etikettenschwindel mit schlimmen Folgen für die betroffenen Patienten?**

RAINER WIESE

**Aalen.** Schon bei der Auffahrt zum Albstift wird deutlich: Hier gibt es heute Abend eine Großveranstaltung. Im Saal der Seniorenresidenz ein gut gemischtes Publikum, 150 Männer und Frauen aller Altersstufen, Albstiftler und Externe. Manfred Zwick, Leiter des Aalener Hauses, begrüßt kurz nach sieben mit einem kurzen Bericht über die Arbeit des Albstiftes für und mit dementen Patienten, für die es eine spezialisierte Pflege in eigener Station gibt, ein „Nachtcafé“, eine Reihe von Trainings- und Vorbeugungsprogrammen. „Wir haben gelernt, dass unsere Patienten mit gleicher Diagnose sehr unterschiedliche Verhaltensweisen

zeigen“, berichtet Zwick und öffnet den Themenkern des Abends: Ist Alzheimer eine klar definierte Krankheit oder werden in die Schublade Alzheimer Krankheiten hineindiagnostiziert, die weder ursächlich noch therapeutisch miteinander zu tun haben.

Die Wissenschaftsjournalistin Cornelia Stolze erläuterte in einem Impulsreferat ihre Forderung „Vergiss Alzheimer“, die sie in einem gleichnamigen Buch vor zwei Jahren aufgestellt hatte. Sie sieht Alzheimer als eine „erfundene Krankheit, als ein Phantom“. Niemand wisse, was Alzheimer wirklich ist, die Krankheit



Prof. Dr. Hans Förstl sieht Fortschritte in der Alzheimer Behandlung

sei nicht sicher diagnostizierbar. Zwar gelten Ablagerungen im Gehirn (Plaques) als Beweis einer Alzheimer-Erkrankung. Der Nachweis sei aber erst durch eine Obduktion und also erst nach dem Tod festzustellen. Und - nebenbei - die Forschung zeige, dass ein Drittel der Menschen, die ohne Alzheimer-Symptome gelebt haben, solche Plaques im Gehirn haben und andererseits demente Menschen mit einem von Plaques freien Gehirn sterben.

Stolze behauptet, Alzheimer sei als Krankheit definiert worden, um eine gigantische Kampagne weltweit anzustoßen, die zum einen die einschlägige Forschung antreibe und finanziere, die zum anderen den Absatz von Alzheimer-Medikamenten hochtreibe. Die Fixierung auf die Alzheimer-Diagnose könne dazu führen, dass der einzelne Patient nicht gründlich genug untersucht, sondern vorschnell als Alzheimer-Kranker abgetan und mit Medikamenten behandelt werde. Die Wirksamkeit dieser Medikamente sei nicht gesichert und bewiesen, das Risiko schwerwiegender Nebenwirkungen aber durchaus.

Diese unerwünschten Nebenwirkungen seien vor allem dann gefährlich,

wenn die Krankheitssymptome wie Verwirrtheit, Gedächtnisverlust, Unruhe, ihre Ursachen haben in Krankheiten wie Diabetes, Schilddrüsenfunktionsstörungen, Schlaganfällen, Delirien nach Operationen oder durch Alkoholmissbrauch, Tablettensucht oder in Wechselwirkungen verschiedener Medikamente, Nebenwirkungen von Psychopharmaka oder auch nur im chronischen Flüssigkeitsmangel.

Im Podiumsgespräch nach den Vorträgen bestätigte der leitende Geriatriearzt Dr. Christoph Garner, dass auch er befürchte, niedergelassene Ärzte würden womöglich unter Zeitdruck zur schnellen Diagnose Alzheimer gedrängt. Erst dann könne übrigens eines der „Alzheimer-Medikamente“ verordnet werden. „Zu 80 Prozent“ erklärte sich Professor Dr. Hans Förstl, München, einig mit Stolzes Sicht der Dinge. Der wesentliche Unterschied: Förstl sieht Alzheimer als Krankheit wissenschaftlich bewiesen, die Diagnose sei seriös möglich, die Pharmaindustrie treibe die Forschung voran und stelle wirksame Mittel zur Verfügung.

Angesichts der vielfältigen Ursachen vielfältiger, altersbedingter Symptome

bleibe kein anderer Weg, als mit dem Medikament am Patienten die individuelle Wirksamkeit zu testen. Helfe das Alzheimer-Medikament, handle es sich um Alzheimer. Die Krankheit sei nicht zu heilen, aber der Verlauf könne verzögert werden.

Die Formen der altersbedingten Demenz seien vielfältig. Hirnveränderungen, die für Symptome der präsenilen Demenz verantwortlich seien, würden bereits ab der Jugend beobachtet. Menschen in hohem Alter ohne Demenzsymptome seien „eine Rarität“.

Schärfe kam während der Podiumsdiskussion in den Disput zwischen Förstl und Stolze wegen Stolzes Interpretation, der Alzheimer-Boom sei bewusst losgetreten, um der Pharmaindustrie und ihren wissenschaftlichen Unterstützern ein großes Geschäft zu sichern. Auch Förstl sei ein von der Industrie bezahlter Wissenschaftler. Der Professor hatte in seinem Vortrag gezeigt, „wer mich bezahlt,“ so er selbst: Pharmaunternehmen und Unternehmen der Gesundheitsindustrie. Bezahlt werde er dafür, dass er allerorten über Demenz und Alzheimer aufkläre und diskutiere, unabhängig, betonte er.